

## Deutschland.

□ **Berlin, 28. Juni.** Im Ministerium des Innern finden in diesen Tagen Konferenzen statt, bezugs Feststellung der für die hannoverschen Vertrauensmänner bestimmten Vorlagen. Die Beratungen finden unter Leitung des Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg in Berlin statt und werden Mitte Juli beginnen. Der Minister Graf Eulenburg gedenkt bis dahin von einer vierzehntägigen Urlaubsreise zurück zu sein. Die Bevollmächtigten der Zollkonferenz sind heute Mittag zu einer Sitzung vereinigt gewesen. Sonntag werden die Zoll-Bevollmächtigten in der Villa des Finanz-Ministers Freiherrn v. d. Heydt zum Diner versammelt sein.

Der König hat folgende Kabinettsordre in Betreff der Verleihung von Fahnen und Standarten an die im verfloßenen Jahre neu errichteten Truppenteile am 3. Juli 1867, erlassen: „Ich habe beschloßen, den im verfloßenen Jahre neu errichteten Truppenteilen schon jetzt und zwar am 3. Juli, dem Jahrestage der ewig denkwürdigen Schlacht von Königgrätz — Fahnen resp. Standarten zu verleihen. Ich bege hierbei die Erwartung, daß dieselben diese ihnen in Gnaden anvertrauten Paniere stets in hohen Ehren halten und durch alle Wechselfälle der Zukunft — dem Vaterlande zum Heile und der Armee zum Ruhme — führen werden. Zur Empfangnahme der qu. Fahnen und Standarten, deren feierliche Nagelung und Weihe nach den darüber von Mir speziell erlassenen Bestimmungen am 2. und 3. Juli d. J. stattfinden soll, sind die Kommandeure der neu errichteten Regimenter, resp. Jäger- und Pionier-Bataillone von einer der Zahl der Fahnen zc. entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren begleitet, zum 2. Juli d. J., Morgens, nach Potsdam zu beordern zc. Berlin, den 24. Juni 1867. Wilhelm.“ Das königliche Kriegsministerium bestimmt in Folge vorstehender Ordre: Die zur Empfangnahme der Fahnen und Standarten zu kommandirenden Unteroffiziere, auch Feldwebel bez. Wachtmeister, — von jedem Bataillon der neu errichteten Infanterie-Regimenter, so wie von jedem neu errichteten Jäger-Bataillon, Pionier-Bataillon, Kavallerie- und Feld-Artillerie-Regiment einer, — haben sich am 2. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, bei der Kommandantur in Potsdam zu melden und erscheinen sowohl bei der Nagelung als auch bei der Einweihung der Fahnen und Standarten im Parade-Ordonnanz-Anzuge, die der Infanterie, Jäger und Pioniere demnach ohne Gewehr bez. Büchse.

Am 2. Juli, Abends 6 Uhr, findet im Marmorssaal des Stadtschlosses zu Potsdam die Feierlichkeit des Annelens der Fahnenstücke an die Fahnenstangen statt. Der König wird an jeder Fahne den ersten Nagel einschlagen, den Hammer hierzu reicht der betreffende Regiments- oder Bataillons-Kommandeur. Darauf folgen die anwesenden Prinzen, der Generalfeldmarschall Graf Wrangel, die Generalität und die dazu bestimmten Offiziere, zuletzt die Fahnenträger. Im Ganzen werden 73 Fahnen und Standarten an 16 Infanterie- und 16 Kavallerie-Regimenter, an die Artillerie, an die Jäger- und Pionier-Bataillone verliehen. Die Fahnenweihe findet am 3. Juli, bei günstigem Wetter im Lustgarten zu Potsdam, statt und schließt sich hieran die Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons im Neuen Palais.

Das Gouvernement der Festung Luxemburg ist bereits mit den betreffenden Bahnverwaltungen wegen Abfuhr des in der Feste befindlichen Kriegsmaterials in Verbindung getreten.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind während des Jahres 1866 in der Provinz Brandenburg 38 Juden (in Berlin 27) zur evangelischen Kirche übergetreten. Uebertritte von der katholischen Kirche zur evangelischen seitens Erwachsener haben in derselben Zeit stattgefunden 135 (in Berlin 93), durch Konfirmation 122 (in Berlin 62). Von evangelischen Geistlichen sind Kinder katholischer Väter getauft worden: aus gemischten Ehen 645 (in Berlin 415), aus rein katholischen Ehen 74 (in Berlin 66). Uebertritte resp. Rücktritte zur evangelischen Landeskirche sind erfolgt: von den getrennten Lutheranern 46 (in Berlin 11), von anderen Religions-Gesellschaften und Dissidenten 37 (in Berlin 15). Dagegen sind aus der evangelischen Kirche übergetreten zur katholischen: Erwachsene 9 (in Berlin keiner). Kinder durch Konfirmation resp. erste Kommunion 5 (in Berlin keines); zu den getrennten Lutheranern 36 (in Berlin 23); zur jüdischen Religion 11 (sämmlich in Berlin); zu den Baptisten 88 (in Berlin 8); zu den freien Gemeinden 35 (in Berlin 7). Ohne nähere Bestimmung haben die evangelische Kirche verlassen 238 (in Berlin 188). Von Ueber- und Austritten fanden 143 (in Berlin 113) statt, um eine Civilehe zu schließen; aus anderen oder unbekannt gebliebenen Gründen 229 (in Berlin 101). In demselben Jahre wurden in Bezug auf 1815 Ehen Sübnerfuche angestellt (in Berlin 997), wovon 573 (in Berlin 220) Erfolg hatten und 1242 (in Berlin 777) ohne Erfolg blieben.

Die preussischen Staatsangehörigen, welche wegen Beteiligung an dem polnischen Aufstande nach Sibirien verbannt sind, sollen auf Verwendung der preussischen Regierung, die nach dem „Dziennik poznanowski“ dazu durch einen polnischen Landtagsabgeordneten veranlaßt worden ist, aus Sibirien entlassen und bereits auf der Heimkehr begriffen sein.

In der nord-schleswig'schen Frage ist ein offener Brief an die „N. A. Ztg.“ in Kopenhagen erschienen, den dieselbe in wortgetreuer Uebersetzung mittheilt. Das übrigens nichtsagende Flugblatt liefert in folgenden Sätzen: „Wir verlangen Abstimmung, wir sind überzeugt, daß der Theil, welcher unabwieslich an Dänemark zurück will, in einer Linie südlich von Flensburg, nördlich von Schleswig und dann etwas südlicher in westlicher Richtung, Dänemarks einzige natürliche, seit Jahrtausenden gekannte Grenze ist und bleiben wird „ungefähr das alte Dannewerke.“ Fällt sie

besser aus für Preußen, so müssen wir uns fügen, wir verlangen bloß eine ehrliche Abstimmung. Daß Preußen daran denkt, Alsen und Düppel, welche in rein dänischen Distrikten liegen, zu behalten, das erklären wir für eine Unmöglichkeit, für eben so unmöglich, als daß Oesterreich das Festungs-Viereck behalten konnte. Es mögen, wenn wir uns nicht in Frieden einigen können und wenn wir auch fortan in Streit und Hader mit einander leben sollten, Jahre vergehen, aber die Stunde wird kommen. Was wir hier ausgesprochen haben, das ist, wir dürfen es sagen, des vereinten dänischen Volkes Wunsch und Wille, vom Könige bis zum einfachsten Manne, und dieser Wunsch, dieser Wille wird bestehen, bis die Zeit dieselben verwirklicht.“

Der evangelische Oberkirchenrath hat in einer Circular-Berufung den Konfessionen eine Nachweisung der im vergangenen Jahre in Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni 1844 über das Verfahren in Ehesachen von den Geistlichen der evangelischen Landeskirche Preußens abgehaltenen Sübnerfuche zur Kenntnissnahme übersandt, mit der Veranlassung, diese Uebersicht auch den Geistlichen mitzutheilen. Diefelbe ergibt zwar, daß die Zahl der Paare, bei welchen Anlaß zu Sübnerfuchen vorlag, im Jahre 1866 gegen das Vorjahr in allen Provinzen nicht unerheblich abgenommen hat, indeß hat diese Zahl auch im verfloßenen Jahre doch auf 6506 sich belaufen. Bei 2990 Paaren (gegen das Jahr vorher um 493 weniger) ist der Versuch gelungen, bei 3311 aber fehlgeschlagen (gegen das Vorjahr 452 weniger), während bei 305 Personen die Verhandlungen noch schweben. Unter diesen Paaren befanden sich 366, die 1865 mit Erfolg verlobt und 1866, die von Neuem in Streit gerathen waren. Von diesen wurden 151 verlobt, bei 184 schlug der Sübnerfuch fehl, und in Bezug auf 31 schweben die Verhandlungen noch. Die größte Zahl der streitenden Ehepaare fand sich in der Provinz Brandenburg, sie betrug dort 1815; demnach kommt die Provinz Preußen mit 1776, ferner Schlesien mit 969, Sachsen mit 811, Pommern mit 685, Posen mit 391, Westfalen mit 46 und die Rheinprovinz mit 13. Es sind in den Angaben auch noch einige Städte besonders hervorgehoben. Danach hat in Berlin die Zahl der Sübnerfuche im verfloßenen Jahre 997 betragen, in Königsberg 179, in Magdeburg 91, in Stettin 90 und in Danzig 78.

□ **Aus Posen, 28. Juni.** Gestern begingen die hier garnisonirenden Bataillone des 37., 46. und 6. Regiments den Jahrestag ihrer Theilnehmung an den Treffen von Nachod und Skalitz. Das 37. Regiment (Westphalen), das bei Nachod den Tanz eröffnete und so tapfer darauf ging, erhielt von seinem Chef, dem kommandirenden General von Sieramek, ein Geschenk von 500 Thlr., also pro Bataillon 166 Thlr. Das hiesige Bataillon hatte sich in Lambert's Gesellschafstgarten etablirt, wo die Mannschaften warmes Essen, bairisch Bier und Cigarren erhielten und sich bei Konzert, Schlachtmusik, von Gewehrsalven und Kanonenschlägen begleitet, Feuerwerk, im Beisein der Offiziere unter einem großen Zubrang von Zivilpersonen bis gegen 11 Uhr tummelten; dann begann der Ball im Saale, der bis heute früh dauerte. Die Haltung der Leute war bis zu Ende der Festlichkeit ebenso anständig heiter, wie sie im Kampfe tapfer und fest gewesen war. Das 46. Regiment hatte sich in und am Kernwerk placirt und das 6. Regiment auf dem Militär-Turnplatz ein Zeltlager aufgeschlagen. Ueberall herrschte ungetrübt Frohsinn und die Theilnehmung des Publikums war eine allgemeine zu nennen. Das 50. Regiment, das erst bei Königgrätz seine Bluthochzeit beging, wird am Schlachttage, am 3. Juli, die Feier im Volksgarten begehen und werden bereits großartige Anstalten dazu gemacht. — Auf dem gestrigen Balle, welcher den Schluß des Provinzial-Schützenfestes bildete, ging es sehr heiter und gemüthlich zu und es schien, als sollte dadurch das gleichsam nachgeholt werden, was dem Feste im Allgemeinen abgegangen war. Die Theilnehmung wird dem Anschein nach im künftigen Jahre, wo das Fest in Schrimm gefeiert werden soll, eine belebtere sein. Auch unsere Gilde scheint sich, wenn man auf die gehaltenen letzten Reden und die Haltung beim Balle etwas geben darf, auf einen geholtvolleren Fuß regeln und mehr gehobenes Wesen in sich hineinbringen zu wollen, damit sie den Gilden der kleinen Städte eher ein Beispiel von Einigkeit und gesundem Kern geben kann, nicht aber ihnen darin nachsteht.

□ **Koblenz, 27. Juni.** Bei der gestern vollzogenen Wahl eines Ober-Bürgermeisters für die Stadt Koblenz wurde der Kgl. Friedensrichter, Assessor Lottner hier selbst, mit 19 von 21 Stimmen gewählt.

□ **Frankfurt a. M., 27. Juni.** Kommden Dienstag wird vor dem Zuchtpolizeigericht eine lange Reihe hiesiger Bürger, welche sich mit Promessen-Geschäften abgaben, abgeurtheilt werden.

Zur Stadtverordneten-Wahl sind die Central-Wahl-Comités und ihre Tendenzen schon so gut wie gescheitert; denn nicht nur haben sich der 6. und 11. Bezirk in ihren Wahlversammlungen bereits gegen Central-Comités ausgesprochen, sondern von sechs anderen Wahlbezirken dürfte im Verlaufe dieser Woche dasselbe geschehen. Die Bezirke wollen nicht mehr bevormundet sein; sie wollen sich selbst regieren, ihre Sache selbst in die Hand nehmen. Vergebens hat der Appellationsrath Rugler in der Sitzung des ersten Bezirkes die Bildung der Central-Comités in Schutz genommen; er hat die Worte über die in der gesetzgebenden Versammlung früher herrschend gewesene Partei vernommen, die ihm schwerlich gefallen haben, während von Seiten eben dieser Partei entgegen wurde, nicht der gesetzgebende Körper, sondern der Staat und das 51-er Kolleg hätten in den Tagen der Krisis des vorigen Jahres den Erwartungen der Bevölkerung nicht entsprochen. Doch waren das unnütze Vorwürfe, die man besser hätte übergehen sollen. Da man aber nun einmal von Central-Comités nichts

wissen will, so konnte es auch nichts nützen, daß sich die beiden Central-Comités zu einem einzigen Central-Comité (unter gegenseitigen Konzessionen) zusammenschloßen, so daß in dem neuen Central-Comité mancher unpopuläre Name fehlt. Damit ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke manchmal zu gemeinsamen Besprechungen sich versammeln, doch mehr um Doppel-Wahlen zu verhindern, als um Prinzipien willen, wie man denn überhaupt für Aufstellung eines Programms, dem sich die wählenden Stadtverordneten unterordnen hätten, bis jetzt noch gar nicht geneigt ist. Wozu auch? Geht eine gute Stadtverordneten-Versammlung aus der Urne hervor, so weiß diese auch, was uns Frankfurter Noth thut; ist die Wahl aber keine glückliche, so helfen auch alle Programme nichts!

□ **Frankfurt a. M., 27. Juni.** Preußen hat in der letzten Sitzung der Bundes-Liquidations-Kommission erklären lassen, daß es das gesammte Artillerie-Material in Luxemburg zu übernehmen bereit sei, mit Ausschluß der von der Kommission als zum Verlaufe unbrauchbar bezeichneten Gegenstände, sowie einer Anzahl namhafter gemachter Geschütze von sehr veralteter Konstruktion, mangelhafter Beschaffenheit zc., und zwar zu dem von der Kommission vorgeschlagenen Preise. Ferner erklärte Preußen, die Transportkosten für das Uebernommene nach Saarlouis, Mainz und Coblenz, wo es bis zur schließlichen Entscheidung der Liquidations-Kommission deponirt bleibt, tragen zu wollen. Bezüglich der vorläufig in Luxemburg verbleibenden Gegenstände hält Preußen den sofortigen Verkauf für besser, als die Vertheilung in natura. — Bekanntlich haben die Kaufleute Schwarz und Nikolai aus Mainz und Deiß aus Offstein eine Restforderung von 59,322 Gulden für nach Mainz verbrachte Proviantvorräthe des 8. Armeekorps bei der Liquidations-Kommission eingereicht. Diese hat den Genannten inzwischen eine Vergleichssumme von 30,000 Gulden anbieten lassen, die zur Hälfte als „allgemeine Kriegskosten“, und zur anderen Hälfte als Kosten des 8. Armeekorps behandelt werden sollen. Dieser Vorschlag ist allseitig, auch von den Liquidanten, angenommen worden, und es werden nun 15,000 Gulden der vorjährigen Proviantirung von Mainz und 15,000 Gulden den bei dem 8. Armeekorps theilhaftig gewesenem Regierungen angerechnet.

□ **Parichim (Medlenburg-Schwerin), 26. Juni.** Von hier ist in den letzten Tagen eine Deputation nach Berlin abgereist, um dem General v. Moltke das ihm verleihe Ehrenbürgerdiplom zu überreichen. Parichim ist der Geburtsort des Generals v. Moltke.

□ **Braunschweig, 26. Juni.** Die Regierung hat unter gestrigem Datum ein Gejeß erlassen, welches, in Folge der Publikation der Verfassung des norddeutschen Bundes, die Militär-Stellvertretung und den Nummerntausch aufhebt.

□ **München, 27. Juni.** Nach Berichten aus Regensburg ist der Erbprinz von Thurn und Taxis daselbst gestern Abend verstorben.

□ **Wien, 25. Juni.** Wie von Seiten des Ministeriums Andraffy höchst energische Maßregeln gegen die Kroaten im Zuge sind, so spricht man auch schon von sehr energischen Instruktionen, welche Baron Beust an den Statthalter Böhmens, Baron von Kellersperg, wegen der Czeken bei Gelegenheit der Rückkehr ihrer Moskauer Deputation habe ergehen lassen. Dieselben scheinen zugleich die Folge zu haben, daß sie unsern Premier in scharfen Konflikt mit der Klerisei bringen müssen, die sich bekanntlich allenthalben auf Seite des slavischen Elementes stellt. Der Statthalter soll Sorge tragen, daß wegen der Vorgänge in St. Petersburg und Moskau gegen Niemanden eine Anklage erhoben werde, andererseits aber mit der unnaehsichtlichen Strenge, ohne erst in Wien anzufragen, jeden Beamten abzusetzen, der sich durch Liebäugeln mit den Czeken von der unparteiischen Erfüllung seiner Amtspflicht abhalten läßt. Dabei sind die angeordneten Entbedungen nebst den Notizen stets in beiden Sprachen offiziell bekannt zu machen. Fleißige Bereifung der slavischen Distrikte muß damit Hand in Hand gehen. Mit eiserner Strenge ist darüber zu wachen, daß jede Schule den vom Staate vorgeschriebenen Lehrplan genau einhält, von dem sich die geistlichen Unterrichtsanstalten und besonders die Jesuitengymnasien emancipirt glaubten. In Rücksicht darauf, daß man jetzt so viel mit der russischen Sprache kokettirt — der Otmüger Erzbischof, Landgraf von Fürstberg, läßt sogar in seinem Alumnate schon hundert russische Bibeln an die Zöglinge vertheilen und in Prag glänzen bereits russische Ladenausschriften — wird angeordnet, daß das Russische aus jedem Lehrplane, in dem es etwa vorkomme, zu streichen und die betreffende Stundenzahl dem deutschen Unterrichte zuzulegen sei. Endlich habe der Statthalter die Diöcesanvorstände daran zu erinnern, daß politische Versammlungen zur Zeit in Oesterreich verboten seien, und daß, wenn dieselben „nationale“ Zwecke hinter kirchlichen Aushängeschildern verdecken sollten, die Geistlichen gut thun würden, sich in Acht zu nehmen, da ihre Duldung die Behörden am Einschreiten gegen derartige Zusammenkünfte nicht hindern werde. Baron v. Beust ist zwar weit davon entfernt, zu befürchten, daß in dieser Beziehung ein Appell an die bewaffnete Macht nöthig sein werde, indessen wird Baron v. Kellersperg doch benachrichtigt, daß er im Nothfalle sich nur an den Landes-Kommandirenden zu wenden hat. Letztere Vorsicht ist dem Minister wohl um so weniger zu verargen, als Graf Belcredi selber, dessen Lieblinge doch die Czeken waren, seine Schützlinge, welche die Proklamirung der „freien Bahn“ zunächst einmal zu einigen tüchtigen Judenbeßen und rechtschaffenen Plünderungen benutzen wollten, schon im März 1866 nur noch durch die Verkündigung des Standrechtes im Zaum zu halten vermochte. Endlich erwartet der Minister aus Prag alle vierzehn Tage sogenannte Stimmungsberichte.

□ **Prag, 24. Juni.** Die Stadtverordneten haben einstimmig

den Beschluß gefaßt, an den Kaiser eine Expedition zu entsenden, welche um Ausbezahlung der zugesagten vollen Kriegsschadung bitten soll. In der Petition wird ferner hervorgehoben, daß die Stadtgemeinde die Kriegsschäden mit geborgten Geldern decken mußte.

**Paris, 26. Juni.** Im Senat gelangte gestern die Petition aus St. Etienne, welche die Auswertung der Schriften Voltaires, Rousseaus u. a. aus den Volksbibliotheken wünscht, zur Diskussion. Herr St. Beuve, der sich seit seiner Interpellation zu Gunsten des Hrn. Renau vom Palais des Luxemburg fern gehalten, war wieder auf dem Kampfplatz erschienen, um sich gegen die Petition auszusprechen; aber trotz seiner glänzenden Rede votirte die Majorität des Senats die Ueberweisung des Aktenstückes an das Unterrichts-Ministerium. In nächster Zeit wird auch Herr Laguerre über eine mit 12,000 Unterschriften versehene Petition wegen Abschaffung der Todesstrafe Bericht erstatten. Inzwischen zögert man noch immer mit der Erledigung des Gesetzes über die Aufhebung der Schulhaft. Unter den Senatoren giebt es eine sehr thätige Partei, die noch fortwährend gegen das gedachte Gesetz Propaganda macht; aber trotzdem dürfte es unwahrscheinlich sein, daß der Senat, von seinem neuen Rechte Gebrauch machend, das Gesetz der Deputirtenkammer zu einer neuen Prüfung zurücksenden werde.

Das Fest, welches für den Sultan in dem Hotel de Ville beabsichtigt ist, wird sich dem Anschein nach auf ein Diner beschränken. Der „Beherrscher der Gläubigen“ wird auf einer Estrade allein sitzen. Alle Prinzen und Hoheiten, die gegenwärtig in Paris verweilen, werden in einiger Entfernung von „Selters Hautse“ (dieser Titel wird man ihm hier geben) Platz nehmen und in noch weiterer Entfernung kommen dann die Tafeln für die übrigen Eingeladenen. Während des Dinners erhalten die Damen Zutritt zu den oberen Gallerien, von wo aus sie dem Bankett als Zuschauerinnen beizubehalten können.

Die Regierung hat sich bereit, Befürchtungen oder Hoffnungen, wie sie das „Journal des Debats“ in Hinsicht auf die Unterbrechung der Session kundgegeben, entgegenzutreten. Der halb-offizielle Konstitutionnel erklärt, es sei und bleibe wahr, daß die Vertagung eine gebieterische Notwendigkeit geworden und es ungerecht wäre, in ihr irgend einen Wunsch, die Verwirklichung der Versprechungen des Kaisers hinauszuverschieben, erblicken zu wollen. Der „Konstitutionnel“ beruft sich auf die Erklärungen Rouber's. „Dieselben“, sagt er, „sind klar und bestimmt. Die öffentliche Meinung sah darin eben so wie der gesetzgebende Körper, der ihnen seinen Beifall gezollt hat, den loyalen Ausdruck der Absichten der Regierung. Solchen Worten gegenüber können Einwendungen und Vermuthungen nicht bestehen, und es bleibt darum die Vertagung eine durch die Umstände gebotene Maßregel und weiter nichts.“ Die Münz-Konferenz hielt heute die vierte Sitzung, die erste unter dem Vorsitz des Prinzen Napoleon.

**London, 26. Juni.** Der Aufenthalt Ihrer Majestät der Königin von Preußen in England ist bis zum 8. des nächsten Monats bemessen, und dürfte Ihre Majestät, mit Ausnahme flüchtiger Besuche in der Hauptstadt die ganze Zeit ruhig in Windsor zubringen. Bei der Ankunft in London war Ihre Majestät gestern durch den Prinzen von Wales am Bahnhof empfangen und nach Windsor geleitet worden. Am dortigen Bahnhof harrte ihrer die Königin Victoria mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise von Hessen und deren Gemahl. Die Begrüßung war eine überaus herzliche und schwermüthige, worauf die Königin mit ihrem Gaste und den übrigen Herrschaften durch die mit preussischen Fahnen geschmückten Straßen des Ortes nach dem Schlosse fuhr. Dort wurde die Königin von Preußen am Fuße der großen Treppe von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen und von der Königin nach den für sie bestimmten Gemächern geleitet. Gestern Abend war Hofball in Buckingham-Palace, bei welchem der Prinz von Wales und Prinzessin Louise die Honneurs machten und zu dem 1700 Personen geladen waren.

**Rom, 21. Juni.** Die gestrige Frohnleichnam-Prozession in der Kirche und auf dem Platz von Sanct Peter war ganz besonders großartig und glänzend. Man glaubte, der Papst werde nicht Theil nehmen, um sich zu dem Säcularfest von St. Peter und der Kanonisation zu schonen; aber Pius IX. erschien und trug, obwohl sichtlich angegriffen, wie herkömmlich die Monstranz. Die große Menge von Bischöfen und Priestern, die aus der ganzen katholischen Welt jetzt hier versammelt, verleiht der Prozession einen ganz besonderen Charakter; man zählte 348 Kardinalen und Bischöfe, welche, Zwei und Zwei von ihren Dienst-Priestern und Sekretären begleitet, dahinschritten. Die Bischöfe des lateinischen Ritus trugen Alle die Mitra und das weiße Oberkleid, diese Einfachheit kontrastirte lebhaft gegen den Glanz der Kostüme der zahlreichen orientalischen Bischöfe (der unirten Griechischen Kirche, der Melchiten, Armenter, Maroniten, der unirten Syrier u. A.), deren Mitra von Edelsteinen funkelten, deren Gewänder mit Gold gestickt waren. Der Zubrang der Menge war begreiflicherweise ein ganz unbeschreiblicher; wir haben ja jetzt nicht weniger als 30,000 Priester aus allen Ländern hier zu Gast. Die französischen Priester thun sich durch ihren Eifer sehr hervor, oft an der unrichtigen Stelle; namentlich auch gestern dadurch, daß sie den Leuten, welche bei der Annäherung des Papstes nicht rasch genug den Hut abnahmen, denselben vom Kopf warfen. Einer dieser Priester wurde gestern Abend auf dem Platz della Maddalena durch einen Dolch sich schwer verwundet, doch hofft man noch für sein Leben. Alle Bischöfe bringen Geschenke für den Papst mit; an baarem Gelde haben sie allein schon über eine Million Römischer Thaler gebracht; aber der Werth der Kleinodien übersteigt diese Summe um das zwanzigfache. Ein englischer Bischof legte dem Papst eine einfache Bank-Anweisung auf 100,000 Pfund Sterling zu Füßen.

**Madrid, 17. Juni.** Die Regierung sieht sich ungefähr am Ziele ihrer Wünsche, denn die Deputirtenkammer hat nunmehr auch mit 157 gegen 16 Stimmen die ihr vom Kabinete vorgeschlagene neue Geschäftsordnung genehmigt und sich damit freiwillig zu Gunsten der Regierung so ziemlich aller noch bestandener konstitutioneller Rechte entäußert. Die Opposition gegen diese Aufopferung war, wie man aus den obigen Zeilen ersehen kann, nicht bedeutend, hat aber in dem jungen Marquis Cardoal und Herrn Canovas del Castillo beredete, wenn auch erfolglose Vortredner gehabt. Schließlich wäre die Einschränkung des Parlamentarismus für Spanien gerade kein so großes Unglück, wenn nur jederzeit

ein nach Recht und Billigkeit handelndes Ministerium am Ruder wäre; leider aber trachtet eine mächtige Partei, die sogenannten Neokatholiken, danach, sich an die Stelle des Kabinetts Narvaez zu setzen und ein ultraliberal-absofutistisches Regiment anstatt des jetzt üblichen, im Allgemeinen doch ziemlich laxen Repressionsregimes einzuführen. Die Neokatholiken sind mächtig, bei Hofe sowohl wie in der Kammer, ja die Initiative zu ihrem Aufstreben ist eigentlich von der letzteren ausgegangen, und das Ministerium Narvaez muß vor denselben eben so sorgsam auf der Hut sein, wie vor seinen liberalen Gegnern.

**Stettin, 29. Juni.** Zur Feier des heutigen Jahrestages der Schlacht bei Gitschin, in welcher unser Königs-Regiment sich rubmvoll auszeichnete, wird heute im Offizier-Resourcen-Local ein Festdiner stattfinden, zu welchem auch Inhaber des Verdienstkreuzes geladen sind. Vormittags wurde im Fort Leopold dem 1. Bataillon die durch einen Schuß bei Gitschin beschädigte Fahne reparirt übergeben, wobei Herr Major v. Briesen eine kräftige Ansprache an die Mannschaft hielt. Die Regiments-Kaserne ist mit Kränzen und Fahnen dekoriert, ebenso sind heute mehrere öffentliche und Privat-Gebäude besetzt.

**Stettin, 29. Juni.** Die „polytechnische Gesellschaft“ machte gestern Nachmittag ihre bereits erwähnte erste Sommer-Exkursion pr. Dampfschiff „Nixe“, deren Ziel zunächst die Maschinen- und Schiffbau-Anstalt „Vulcan“ war, welche zu Ehren der Gäste festlich gelagert hatte. Von den Direktoren Hermsdorf und Hussnagel, einigen Baumeistern und Ingenieuren freundlich empfangen, begab sich die Gesellschaft zuerst in's Gießhaus, wo in ihrer Gegenwart verschiedene Güsse aus einem der dort befindlichen drei Schmelzöfen vollführt wurden, welche Prozedur im Verein mit der Besichtigung und Erläuterung des Schmelzprozesses im Ofen großes Interesse erregte. Von hier aus begab sich die Gesellschaft in das Bohrwerk, in welchem eben ein Cylinder zu einer Wulstigen Dampfmaschine ausgebohrt, ein anderer dazu abgerichtet wurde. Es können hier durch eine der horizontal wirkenden Bohrmaschinen Cylinder von 8 Fuß Durchmesser bearbeitet werden. Die dritte Besichtigung galt der großen Dreherei, in welcher Drehbänke, Stößwerke, Hobelmaschinen, der mannigfachen Formen und Größen, in emsigster Thätigkeit die verschiedenartigsten Objekte für Lokomotiven- und Schiffbau bearbeiteten. Unmittelbar an diese große Päämlichkeit von mehreren Stockwerken grenzt eine Halle, in welcher sich in bedeutender Höhe ein ambulanter Lastenkrahn von 600 Centnern Tragfähigkeit, der namentlich zur Ausrichtung und Montage großer Maschinen dient, befindet. In dem großen Montageaal für Lokomotiven — wohin die Gesellschaft jetzt geführt wurde — befanden sich nicht weniger als 7 Lokomotiven, zum Theil mit Tendern, in den verschiedensten Stadien der Vollendung. Eine (die 114) war in der Lastrabtheilung soweit fertig gestellt, daß ihre Ablieferung an die Berlin-Stettiner Eisenbahn schon heute erfolgt; ihr Name ist „Jason“. Nebenbei besichtigten Einzelne der Gesellschaft die Hilfsanstalten der Fabrik, die Tischlerei, Gelbgießerei und Kupferschmiede, Andere gingen durch die großen Modellmagazine und über die Galerien, wo zahlreiche Handarbeiter den verschiedensten Gegenständen die letzte Vollendung gaben. In der großen Schmiede mit ihren zahlreichen in Feuer stehenden Öfen übte der 30 Centner schwere Dampfhammer, unter dessen wuchtigen Schlägen ein ca. 2 Centner schweres Stück Eisen in wenigen Minuten auf die Hälfte seiner Dimensionen zusammenschrankte, die größte Anziehungskraft aus. Erwähnenswerth ist an dieser Stelle, daß auf Anforderung der Neuzeit hier auch schmelzedeisenne Lokomotivräder angefertigt werden. Der nächste Besuch galt dem Kesselhause mit seinen äußerst interessanten Maschinen-Einrichtungen, durch welche das Material zu riesigen Kesseln und Cylindern zugeschnitten, gelocht und genietet wird. Nunmehr folgte die Besichtigung der Schiffswerft, in welcher augenblicklich nur ein 145 Fuß langer Transportdampfer und zwei Baggerprähme auf dem Helgen stehen, die für Rechnung der Königl. Regierung gebaut werden. Auch hier herrschte überall die größte Regsamkeit. (Die Zahl der sämtlichen Arbeiter beträgt gegenwärtig über 1200 Mann.) — Hiermit war die Rundschau auf der Anstalt selbst beendet und das Gros der Gesellschaft bestieg nunmehr den 212 Fuß langen Dampfer „Vulcan“, der auf der Spitze des Topmastes die norddeutsche Flagge trug, außerdem mit den Flaggen fast aller europäischen Nationen geschmückt war und bestimmt ist, den Ruhm preussischer Industrie in die fernsten Welttheile zu tragen, um dort hoffentlich eine siegreiche Konkurrenz mit dem Auslande zu eröffnen. Das Innere des Schiffes ist nach jeder Richtung hin praktisch und elegant ausgestattet. Ueber den Werth der in Gang gesetzten Wulstigen Dampfmaschine steht das Urtheil Sachverständiger fest; ihr Hauptwerth besteht auf großer Kohlenersparnis und ruhigem Gange des Schiffes. — Heute früh machte das Schiff mit seiner neuen Mannschaft eine Probefahrt nach Swinemünde. — Im weiteren Verlauf der Exkursion verfügte sich die Gesellschaft nach Elsenhöb, wo sie im gemütlichsten Verkehre verweilte, bis die Nacht mit ihrer Finsterniß herangebrochen, da es auf eine Ueberraschung der Gesellschaft abgesehen war. Zunächst hatte man den Weg zum Dampfschiffe mit bengalischen Flammen verschwenderisch beleuchtet; als das Schiff in der Nähe der Cementfabrik angelangt war, sandte zuerst ein elektrisches Licht (aus einem neu angeschafften Apparat der Gesellschaft mit einer Batterie von 60 Elementen bestehend) eine so blendende Helle über die dunkeln Fluthen der Oder, daß das Auge es kaum zu ertragen vermochte, während sein Reflex in den über der Gegend hängenden schwarzen Wolken eine magische Wirkung hervorbrachte. Erhöht wurde letztere durch den Anblick der scheinbar roth glühenden großen Gebäude der Walzmühle und Cementfabrik, während gleichzeitig vom Erdboden aus ein bläuliches Licht gleichsam hervorzuquellen schien. Beide letztere Erscheinungen waren durch ungewöhnlich lang dauernde bengalische Flammen erzielt. Das Oderufer selbst war mit buntenfarbigen Lichtern beleuchtet, die im Wasser prachtvoll reflektirten. Plötzlich änderte sich das Bild, indem das elektrische Licht der Landseite zugewandt wurde, wodurch die zahlreichen Schornsteine der Cementfabrik gleich riesigen Marmorsäulen in den dunkeln Nachthimmel über der purpurrothen Gluth emporragten. Das zauberische Bild vollendete die eigentümliche Beleuchtung der im ägyptischen Grün prangenden Baum- und Wiesenpartien der nächsten Umgebung. Auch die Wasserfronte des „Vulcan“ prangte beim Vorüberfahren des Schiffes im buntesten Feuermeer und den Schluß

der Ueberraschung bildete die durch den Herrn Bagger-Inspektor Alexander veranstaltete Beleuchtung des Regierungsbauhofes mit bengalischen Flammen.

— Vor einigen Tagen ist vom verschlossenen Boden des Hauses Holzstraße No. 24 eine nicht unbedeutende Quantität zum Trocknen dort aufgehängter Wäsche und gestern Vormittag sind aus einer Küche des Hauses Pladrinstraße No. 7 zwei messingne Leuchte mit Tellerunterfüßen gestohlen worden.

— In der Nacht vom 27. d. Mts. wurde ein Mensch, der einem Dritten die Mittelhand gemacht hatte, daß er in der kleinen Bollweberstraße einen Diebstahl mittelst Einbruchs auszuführen beabsichtige, durch den Wächter verhaftet. Derselbe, ein Arbeiter Griep, genannt Obshinsky aus Stargard i. P., hat bei seiner Vernehmung zugestanden, daß er — nach verbüßter Strafe wegen Diebstahls erst in diesem Monat dem Zuchthause in Spandau entlassen und nach Stargard gewiesen — sich am 25. d. Mts. zu dem speziellen Zwecke nach Stettin begeben habe, um hier einen Einbruch zu verüben, damit er wieder in's Zuchthaus komme, weil er jetzt obdach- und erwerbslos sei.

**Wollin, 27. Juni. (D.-Z.)** Heute wurden die Leichen der zweiten Ehefrau und des Kindes erster Ehe des verstorbenen Wittmann auf dem Kirchhofe ausgegraben und gerichtlich besichtigt. Die erstere war nur noch an der seidenen Bekleidung, die sich gut erhalten hatte, obgleich eine Sekte des Sarges eingedrückt war, kenntlich, da der Kopf bereits in Verwesung übergegangen, doch zeigte der Körper wie auch der des Kindes eben so klar wie bei den früheren Leichen die Spuren der Vergiftungen, indem die runzelige und lederartige Haut vollständige Mumifizierung zeigte. Auch diese Obduktionen wurden wie die früheren durch die Herren Kreisphysikus Dr. Kind zu Swinemünde und Kreiswundarzt Dr. Böttcher zu Usedom ausgeführt, doch waren heute auch der Kreisphysikus Dr. Puchstein aus Kammin, sowie die hiesigen Aerzte dabei zugegen. — Im September d. J. wird der hiesige landwirthschaftliche Verein hier eine Fohlen- und Pferdeschau ins Werk setzen, bei der besonders Mutterstuten prämiirt werden sollen. Zum Schlusse sollen wir sogar das Schauspiel eines Pferderennens haben.

### Neueste Nachrichten.

**Thorn, 28. Juni, Nachmittags.** Die „Gazetta Torunsa“ erklärt sich in ihrem heutigen Leitartikel für eine allgemeine Theilnahme der Polen an den bevorstehenden Wahlen zum norddeutschen Reichstoge.

**Wesl, 28. Juni, Abends.** Das Unterhaus genehmigte in seiner heutigen Mittagsitzung den vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Wahl einer Kommission für die allen Ländern der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten. — In der Abendsitzung beschäftigte sich das Haus mit der Wahl von 10 Deputirten für die Reichsfinanzkommission.

**Petersburg, 28. Juni, Abends.** Die heutige „Senats-Zeitung“ meldet, daß die Ausfuhr von allen Holzwaaren, von Maten, Beer und Holzrinde aus Rußland und Polen nach dem Auslande Zollfrei gestattet ist.

### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 28. Juni, Vormittags.** Angelommene Schiffe: Hermann (SD), Klock, von Riga. 3 Schiffe im Ansehn. Wind: NW. Strom ausgehend. Revier 14 1/2 F.

— Nachmittags. Rickmann, Rubarth, von Rostock. Adolph, Kramer; Ida, Jens, von Bremen. Alice, Carstens, von Stockholm. Johanna Katharina, Nielsen, von Bergen. Bröderne, Larsen, von Stabesnaes. — Wind: N. Revier 14 1/2 F. Strom ausgehend. 1 Schiff in Sicht.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 29. Juni.** Witterung: veränderlich. Temperatur + 15° R. Wind: NW.

An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber und weißer nach Qualität 83—95 R. bez., gelber Juni 94 1/2, 93 1/2 R. bez., Juni-Juli 91 R. Br., Juli-August 89 1/2 R. bez., September-Oktober 76 1/2, 77 R. bez.

— Roggen fester und etwas höher, pr. 2000 Wb. loco nach Qualität 64—66 R. bez., russischer 58 1/2—60 R. bez., Juni 64 1/2, 65 1/2 R. bez., Juli, id. 60 1/2 R. bez., Juni-Juli 60 1/2, 60, 60 1/2 R. bez. u. Br., 60 R. Br., September-Oktober 54 R. bez., Br. u. Ob.

— Gerste ohne Handel. Safer Juni 47—50 Pfd. 35 1/2 R. bez. Mühl stiller loco 11 1/2 R. Br., Juni-Juli 11 1/2 R. Br., Juli-August 11 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2 R. Br. u. Ob.

— Spiritus höher bezahlt, Juni, Juni-Juli und Juli-August 19 1/2, 19 R. bez. u. Br., August-September 19 1/2 R. bez., September-Oktober 19 R. Br.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Safer. Landmarkt.

Weizen 90—96 R., Roggen 62—67 R., Gerste 44—48 R., Erbsen 62—66 R. per 25 Schfl., Safer 34—36 R. per 26 Schfl., Stroh pr. Schock 7—8 R., Heu pr. Str. 15 bis 25 R.

**Hamburg, 28. Juni.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco behauptet, Roggen auf Termine fest. Weizen per Juni 5400 Pfd. netto 161 Pfct. Br., 159 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 118 Br., 117 Gd., pr. Juli-August 103 Br., 102 Gd. Safer stille. Del unverändert, loco 23 1/2, per Oktober 24 1/2. Spiritus fester, auf 28 gehalten. Kaffee und Zink sehr stille. — Schönes Wetter.

**Amsterdam, 28. Juni.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen pr. Juli etwas niedriger, sonst unverändert. Kaps pr. Oktober —. Mühl pr. Okt.-Dez. 38 1/2.

**London, 28. Juni.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt in Folge des schönen Wetters sehr ruhig. Geschäft sehr beschränkt, Zufuhren gering, Preise wie am vergangenen Montag.